

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Böhle, Bad Homburg v. d. H.

Samuel Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die Leihspalten 43 mm breite Kompositio-
nellen kostet 15 Pfennig, einseitig 20 Pfennig, im Reklamach-
82 mm breit 30 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luitpoldstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26292.

Nr. 162.

Donnerstag, den 14. Juli 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das Reichsschulgesetz wurde in einem Ministerrat bis in die späten Abendstunden erörtert, ohne daß ein endgültiger Beschluß gefaßt werden konnte. Laut „D. N. Z.“ ist zu erwarten, daß die Besprechungen in einer Kabinettsitzung fortgesetzt werden.

Nach einer Favaabmeldung ist der Zustand Clemenceaus unbeeinträchtigt. Er muß noch im Zimmer bleiben, doch hält er nicht mehr das Bett.

Der englische Leutnant Bussfield, der seinerzeit seinen Vorgesetzten, Obersten Higgens, in Gibraltar erschoss und dafür zum Tode verurteilt worden war, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Der Militärgerichtshof in Kronstadt verurteilte Frau Alexowa, die Gattin des ehemaligen Kommandanten eines der baltischen Flotte angehörigen Schiffe, wegen Beihilfe und Mitschuld zum Tode. Der Mann ist wegen Spionage zugunsten Englands unlangst erschossen worden.

Die Dampfer aus Tsingtau berichtet, sind dort 2000 japanische Cyklisten, aus Dairen kommend, eingetroffen. Die Lage ist ruhig.

Ein neuer Völkerbund!

Weit über Spanien hinaus erregt die Aufmerksamkeit ein Artikel, den die angesehenste Madrider Zeitung „La Nación“ fortgesetzt hat. Dieser veröffentlichte nämlich unter der Überschrift: „Die Garantie für einen dauerhaften Frieden“ auf der ersten Seite einen längeren Artikel, in dem der genannte Verfasser, der eine bekannte Persönlichkeit sein soll, den Plan eines Völkerbundes entwickelt, der in der Lage sein soll, tatsächlich und wirklich die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt sicherzustellen. Streitigkeiten sollen durch einen hohen Gerichtshof entschieden werden, der in seinen Urteilen einen unaufschiebbaren Spruch fällen soll.

Als Zwangsmittel sollen dem Gericht die Heere und Flotten aller Mitgliedsstaaten zur Verfügung stehen, wobei die Befehlshaber und die Truppen selbst außer dem Gerichtshof niemandem zu gehorchen hätten, d. h. die Heere würden ihren nationalen Charakter verlieren, um international zu werden, allerdings unter Vorbehalt in den Grenzen und Häfen der Nationen, aus denen sie hervorgegangen seien. Falls der Völkerbund, was der Verfasser für wahrscheinlich hält, auf Europa beschränkt bleiben sollte, müßten die Effektivebestände der Heere folgende Bedingungen erfüllen: 1. So stark sein, daß die Verteidigung eines eventuell von einer anderen Macht angegriffenen Landes gesichert sei; 2. die drei stärksten Nationen, die auch zugleich die reichsten seien, dürften zusammen nicht mehr Streitkräfte haben als alle übrigen zu einer Konstellation zusammengefügten kleineren Nationen.

Als Beispiel für die prozentweise Verteilung der Stärke der Heere wird folgender Verteilungsschlüssel vorgeschlagen: Albanien 1, Deutschland 11, Dänemark 3, Belgien 4, Tschechoslowakei 4, Dänemark 1, Spanien 7, Estland 1, Frankreich 11, Finnland 1, Großbritannien 11, Griechenland 3, Holland 1, Ungarn 2, Irland 1, Lettland 1, Litauen 1, Luxemburg 2, Norwegen 2, Polen 4, Portugal 3, Rumänien 2, Schweden 2, Schweiz 3, Serbien 2 und die Türkei 4. Die Bewaffnung und das Kriegsmaterial jeder Macht würden nach dem gleichen Schlüssel festzusetzen sein.

Der Große Generalstab und das Oberkommando dieses Heeres würden ihren Sitz in Genf haben und ihre Befehle ausschließlich von dem angeführten hohen Gerichtshof erhalten. Falls ein Land ein zivilisatorische Kolonialaktion zu unternehmen hätte, würde die Verwendung seiner Truppen zulässig sein, jedoch müßte ausdrücklich die Genehmigung des hohen Gerichtshofes nachgesucht werden. Die übrigen Organisationen und Verbände der Länder müßten einen rein zivilisatorischen Charakter haben und lediglich zur Aufrechterhaltung der Ordnung Verwendung finden. Ihre Bewaffnung müßte beschränkt sein und dürfte nicht von der gleichen Art sein wie die des Heeres.

Der hier ausgeführte Gedanke ist neu und originell und verdient, durchaus ernst genommen zu werden. Die Staatsmänner aller in Betracht kommenden Reiche werden daher gut tun, wenn sie diesen Plan eingehend auf die Möglichkeit seiner Verwirklichung hin studieren.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Vor einem baldigen Abschluß.

Der „Petit Parisien“ glaubt in der Lage zu sein, über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen folgendes mitteilen zu können:

Nach einem außerordentlich arbeitsreichen Verhandlungstage, an dem die deutschen Delegierten neue Forderungen aufgestellt hätten, sei endlich eine Verständigung zwischen den beiden Delegationen erzielt worden. Ein Vorläuf für einen provisorischen Vertrag sei ausgearbeitet worden und die französische Delegation hätte ihn unterzeichnet. Die deutsche Delegation glaube, daß auch sie das Abkommen unterzeichnen werde. Die Forderungen der Deutschen in den letzten Tagen hätten die französische Delegation noch zu einigen Opfern veranlaßt.

Belgien und Locarno.

Bernünftige Worte Vanderveldes.

In der belgischen Kammer hielt der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Vandervelde, bei der Beratung des Budgets seines Ministeriums eine Rede, in der er die Politik von Locarno behandelte, deren Ergebnisse, wie er sagte, unbefriedigend sind.

Vandervelde gab ferner seiner großen Genugtuung darüber Ausdruck, daß Stresemann in Oslo erklärte, es gebe in Deutschland keinen verantwortlichen Menschen, der weder im Westen noch im Osten an einen Neuanfang denke. Aber es gibt, so führte Vandervelde weiter aus, noch sehr viele Meinungsverschiedenheiten über die Auffassung des Friedens. Man wird sich dieser Meinungsverschiedenheiten bewußt, wenn man die Sprache Poincarés mit derjenigen Stresemanns vergleicht, oder wenn man die beträchtliche Ungeduld eines Teiles der öffentlichen Meinung in Belgien und Deutschland in Bezug auf eine Reihe von Deutschland gestellter Forderungen beachtet, die dieses als unabwiesbare Wiedergutmachung ansieht, während andere darin übermäßige Zugeständnisse oder mindestens vorzeitige Zugeständnisse erblicken.

Man muß hoffen, daß der Geist von Locarno schließlich über die noch nicht gelösten Schwierigkeiten triumphieren wird. Im weiteren Verlaufe der Rede kam Vandervelde auf die Frage der Zurücknahme der Markverträge zu sprechen, zu der er erklärte, daß Belgien nicht aufhören werde, diese Frage gegenüber Deutschland aufzuwerfen. In der allerjüngsten Zeit habe er persönlich die Aufmerksamkeit der Reichsbehörden auf diese Angelegenheit gelenkt. Deutschland hat, so bemerkte er weiter, im Prinzip die ihm aus dieser Angelegenheit erwachende Verpflichtung anerkannt. Belgien hat den Wunsch, gegenüber Deutschland eine Politik der Gerechtigkeit und Versöhnlichkeit durchzuführen zu sehen. Es ist überdies überzeugt, daß es keinen wirklichen Frieden in Europa geben wird, bis zu dem Tage, wo nach der notwendigen Wiedergutmachung die Unterscheidung zwischen den siegreichen und den besiegten Völkern endgültig aufgegeben sein wird. Aber das ist auch Grund genug dafür, daß man auf der anderen Seite Belgien Gerechtigkeit widerfahren läßt, und daß die Schuld, die im Grundsatz weder bestritten noch bestrittbar ist, nicht dauernd angehängt wird.

Das Meliorationswerk.

Beträchtliche Finserabsetzung.

In Deutschland gibt es bekanntlich weite Flächen, die noch brach liegen, aber doch nutzbar gemacht werden können.

Entsprechend der bei der Beantwortung der Interpellation Graf zu Eulenburg und Wenzeslaus über die Verbilligung des Meliorationskredits im Reichstage abgegebenen Erklärung der Reichsregierung hat nunmehr das Reichskabinett, wie Reichsminister Schiele bereits auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Stuttgart am 20. Juni 1927 ankündigen konnte, beschlossen, auf fünf Jahre für die Verbilligung des Zinses der auszunehmenden Meliorationsanleihen den Betrag von 6 Millionen Rm. in den Jahren 1927 bis 1931 zur Verfügung zu stellen. Damit erhält die deutsche Landwirtschaft die Möglichkeit, den Ertrag einer Fläche von etwa 500 000 Ha. meliorationsbedürftigen deutschen Bodens erheblich zu steigern und zum Teil einer rationellen landwirtschaftlichen Nutzung überhaupt erst zu erschließen.

Daneben darf von der Durchführung des Meliorationswerkes eine weitere Belebung der Wirtschaft und eine Entlastung des Arbeitsmarktes erwartet werden. Wegen der Ausführung des Kabinettsbeschlusses wird alsbald mit den Ländern, mit denen bereits vorbereitende Verhandlungen gepflogen worden sind, in Verbindung getreten werden.

Preußen und die Zollvorlage.

Kein Einspruch mehr.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich die preussische Staatsregierung in seiner Kabinettsitzung mit der Zollvorlage und ihrer Behandlung im Reichstag beschäftigt und beschlossen, von einem Einspruch gegen die Zollvorlage abzusehen. Die preussische Staatsregierung ist dabei von folgenden Erwägungen ausgegangen:

Inzwischen ist bekannt geworden, daß die bayerische Staatsregierung für die Zollvorlage stimmen wird. Die bayerischen Vertreter haben seinerzeit, als die Vorlage den Reichsrat beschäftigte, mit ihren elf Stimmen aus tatsächlichen Gründen gegen die Vorlage gestimmt. Daher ist es fraglich, ob eine Mehrheit gegen das Gesetz zustande kommt. Dazu kommt noch, daß die Reichsregierung im Falle eines Einspruchs vermutlich die Angelegenheit nicht noch einmal dem Reichstag vorlegen würde. Sie würde vielmehr die autonomen Rolle, die im Sommer 1925 beschlossen und inzwischen teilweise ermäßigt wurden, am 31. Juli in alter Höhe in Kraft treten lassen. Damit wäre handelspolitisch ein noch ungünstiger Zustand als jetzt geschaffen.

Von der Seeabrüstungskonferenz.

Englisch-amerikanischer Gegenjah.

Gegenüber Presseberichten aus Genf über neue britische Vorschläge auf der Seeabrüstungskonferenz wird im amerikanischen Staatsdepartement erklärt, daß Wilson in den letzten drei Tagen nichts über eine neue Entwicklung der Dinge gemeldet habe.

Es handle sich hier offenbar um englische Fühler oder auch um Vorschläge aus dem Kreise der Sachverständigen. Die amerikanische Regierung hält auf alle Fälle an einer Festlegung der Gesamttonnage fest, da nur hierdurch eine Garantie für eine Beschränkung der Rüstungen in gewissem Maße gegeben sei. Die allgemeine Stimmung geht dahin, daß die Vereinigten Staaten an der Grenze ihrer Zugeständnisse angelangt seien und daß sich vielleicht eine zweiwöchige Pause empfehle, um England Gelegenheit zu geben, seine Haltung zu revidieren.

Nach einer Meldung aus Tokio gab in der letzten japanischen Kabinettsitzung Marineminister Admiral Tada den Ansicht Ausdruck, daß die Delegierten auf der Dreimächtekonferenz imstande sein würden, den Abbruch der Erörterungen zu vermeiden. Er sagte, der Premierminister Baron Tanaka habe einen Meinungsaustausch mit dem britischen und amerikanischen Vorgesandten gehabt und erklärt, Japan müßte auf entschiedenste jedes expansionistische Programm und wünschenswert den Abschluß eines die Rüstungen einschränkenden Vertrages.

Politische Tageschau.

Die Schlussabstimmung über die Zollgesetze. Aus dem jetzt vorliegenden endgültigen Ergebnis der Schlussabstimmung über die Zolländerungsgesetze geht hervor, daß keine Zweidrittelmehrheit im Reichstag dafür gewesen ist, wie man bisher auf Grund des vorläufigen Ergebnisses annahm. Es haben nämlich in Wirklichkeit nur 251 dafür, 161 dagegen gestimmt, während es bisher hieß, daß 272 Abgeordnete mit Ja und 134 mit Nein gestimmt hätten.

Dr. Wirth gegen den bayerischen Presseschef. Reichskanzler a. D. Dr. Wirth veröffentlicht in einer Korrespondenz einen „Politische Freibeutereien“ überschriebenen Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß in der in Porto Alegre erscheinenden „Neuen Deutschen Zeitung“ schwere Beschimpfungen des Zentrums zu finden waren. In diesem Artikel sei ausgeführt worden, daß die Zentrumsparität schmutzige Hände bekommen habe. Wie nun Dr. Wirth mitteilt, ist der Verfasser dieser „Münchener Briefe“ der Presseschef der bayerischen Staatsregierung, Dr. Eisele. Dr. Wirth schließt seinen Artikel: „Ich habe nunmehr zu prüfen, ob ich Herrn Dr. Eisele vor Gericht stellen soll, oder ob es nicht besser ist, durch eine kurze Darlegung des Sachverhaltes der breitesten Öffentlichkeit das Urteil über das Vorgehen eines katholischen Beamten und Publizisten zu überlassen“.

Fortschritte in den deutsch-polnischen Verhandlungen. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, befindet sich zurzeit in Berlin, um über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen zu berichten. Diese Verhandlungen haben in letzter Zeit auf dem Gebiet des Niederlassungsrechtes einige Fortschritte gemacht, jedoch erscheint es erforderlich, über die speziell wirtschaftliche Seite der Verhandlungen zunächst in den Grundlinien eine gewisse Klarheit zu erreichen, ehe man zu einem Abschluß der Vereinbarungen über das Niederlassungsrecht schreiten kann.

Deutschland und die Mandatskommission. In einem Beiratsartikel sagt „Manchester Guardian“: Im großen und ganzen ist Deutschlands administrative Leistung auf kolonialen Gebiet, besonders in Ostafrika, eindrucksvoll gewesen, zumal im Zusammenhang mit wissenschaftlichen Forschungen. Namen wie Koch und andere werden im vormaligen Deutsch-Ostafrika und in Kamerun von den Eingeborenen ein dankbares Gedächtnis bewahrt. Es wäre absurd, eine Nation, die solche Männer hervorgebracht hat, von der Mandatskommission auszuschließen.

Der Achtstundentag in der Eisenindustrie. Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitgeber der gesamten eisenverarbeitenden Industrie aus Rheinland und Westfalen, Oberschlesien, Mittel- und Süddeutschland usw. nach Berlin geladen, um ihre Ansichten zu dem Gutachten des Reichswirtschaftsrates zu hören, wonach der Reichsarbeitsminister auf Grund der Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 die reine achtstündige Arbeitszeit in der Großeisenindustrie einführen könne.

Rückgang der Erwerbslosigkeit. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge zeigt auch in der zweiten Jahreshälfte einen weiteren Rückgang, und zwar um rund 57 000, gleich 9,5 Proz. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der genannten Zeit von 480 000 auf 430 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 118 000 auf 111 000, die Gesamtzahl von 598 000 auf 541 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Familienangehörigen) hat sich im gleichen Zeitraum von 563 000 auf 597 000 vermindert. Der Gesamtumfang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Juni beträgt rund 107 000 = 16,5 Proz., (648 000 Hauptunterstützungsempfänger am 1. Juni gegenüber 541 000 am 1. Juli 1927).

Der Erde bebt.

Der Tod hält schreckliche Ernte in Palästina.

Noch ist in aller Menschen Gliedern der Schrecken über die einschlägigen Katastrophen im Paz und im Mesengebiet, da kommt eine neue Schreckenstunde. Palästina und Transjordanien sind von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht worden. Bei der Undurchsichtigkeit der nach auslaufenden Meldungen ist man zur Zeit noch nicht in der Lage, sich ein genaues Bild von dem Umfang der Zerstörungen und ihren Auswirkungen zu machen. Gestellt, daß aber auch hier wieder eine große Zahl von Menschen, man spricht von über 1000, den Tod gefunden hat.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten werden auf dem Jerusalemer Bezirk 26 Tote und 40 Verwundete gemeldet. Vier Häuser sind schwer beschädigt worden, darunter das Regierungsgebäude mit der Wohnung des Feldmarschalls Lord Blumer. Die englischen Fliegerabteilungen unterstützen wirksam die Hilfsleistungen in den vom Erdbeben betroffenen Orten Palästinas. In Hebron wurden vier Personen getötet. Die Städte Gazaz, Akko und Tiberias sind unversehrt. Eingesen sind in Sajad und Tiberias Sachschäden zu verzeichnen. In etwa zwanzig Städten und Dörfern sind Opfer an Menschenleben zu beklagen. Am meisten scheint nach der folgenden Nachricht die Stadt Nablus gelitten zu haben.

Die Trümmerstätte Nablus.

Die vom Erdbeben heimgesuchte Stadt Nablus bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung. Viele Häuser sind zusammengefallen, kein einziges Haus ist ganz verschont geblieben. Die Geschäftsstraßen sind verödet, die Bevölkerung hat außerhalb der Stadt in Zelten eine notwendige Unterkunft gefunden. Unter Leitung der englischen Polizei ist man inmitten der Gefahr an der Arbeit, um aus den Trümmern noch Verschüttete zu retten. Die Haltung der Toten zeigt, daß sie bei ihrer gewohnten Beschäftigung vom Tode überrascht worden sind. Nach behördlichen Schätzungen hat das Erdbeben in Palästina über 150 und im Lande jenseits des Jordan etwa 100 Tote gefordert. Verletzt sind über 500 Menschen. Europäer befinden sich nach den bisherigen Meldungen nicht unter ihnen.

Über 1000 Tote. — Schwerer Sachschaden.

Aus London wird gemeldet:

Nach den nunmehr aus Palästina vorliegenden Nachrichten ist das Erdbeben in Palästina und Transjordanien ernster, als es zuerst den Anschein hatte. Die Gesamtzahl der Toten beläuft sich nach den letzten Meldungen auf über 1000, wovon auf Transjordanien allein über 800 kommen. Auch der Sachschaden soll beträchtlich sein. In der Nähe von Bethanien sind 90 Häuser eingestürzt.

Die Heimsuchung des Erzgebirges.

Die Beilegung der ersten Opfer.

Die ersten Opfer ruhen in kühler Erde. 54 Leichen der von den Naturgewalten Gemordeten sind mit ergreifend schlichten Feierlichkeiten in Berggießhübel beigesetzt worden. Auf dem Friedhof laum ein freier Platz. Überall Särge, Särge, Särge, auf jedem ein Blatt Papier mit dem Namen des Erschlagenen. In einem Massengrab fanden 24 Särge, die übrigen sind einzeln beigesetzt worden neben ihren Angehörigen, die vor dieser Katastrophe abgerufen worden sind.

Eine gewaltige Menge Leidtragender. Sie sind alle Trauernde, denn es gibt fast keine Familie in der Gemeinde, in die der Tod nicht eingegriffen hat. Als die Trauerfeier begann, erschienen Ministerpräsident Heldt, Wirtschaftsminister Dr. Brüggemann und Arbeitsminister Elser, vom Landtagspräsidenten Vizepräsident Dr. Schmidt, ferner der Dresdner Reichshauptmann Buch und der Pirnaer Amtshauptmann Büchtemel. Als Vertreter des

Reichs war Ministerialdirektor Stapenhorst anwesend, für das Rote Kreuz Graf Reitz von Berggießhübel. Am Grabe sprachen der Landespastor H. H. H. H., der Ortspfarrer und der Vertreter des Superintendenten.

An den Unglücksstätten im Müglitz- und Gottscheebatal sind weitere Tote nicht mehr gefunden worden, so daß man annehmen kann, daß die gemeldete Zahl von 145 als endgültige Todesziffer

angesehen ist. Der Sachschaden wird nach vorläufigen amtlichen Schätzungen mit 50 bis 60 Millionen angegeben. Die Wiederherstellungsarbeiten, für die man voraussichtlich zwei Jahre brauchen wird, werden nach einem Generalbebauungsplan ausgeführt werden, bei dessen Aufstellung die jüngsten Erfahrungen verwertet werden.

Wie das Bezirkskommando mitteilt, ist die gesamte Dresdner Garnison im Unwettergebiet zur Hilfeleistung tätig. Außerdem ist ein Magdeburger Pionierbataillon eingetroffen.

Reichshilfe für das Unwettergebiet.

Der Reichsminister des Innern hat die von der Reichsregierung bewilligten Mittel zur Linderung der schweren Unwetterbeschäden der sächsischen Regierung überwiesen. Ein Teilbetrag wurde der preussischen Regierung für die auf preussischem Gebiet entstandenen Sachschäden zur Verfügung gestellt. Die Reichsregierung hat die Ministerialdirektoren von Rameke und Dr. Voitholz vom Reichsinnen- und Reichsfinanzministerium zur Besichtigung der auf sächsischem Gebiet entstandenen Schäden entsandt.



Ein Bild von der furchtbaren Wirkung des Unwetters. Die Ansicht veranschaulicht mit aller Deutlichkeit die grauenvolle Zerstörungstätigkeit des Unwetters, die den Schrecken der Kriegszeit in nichts nachgab. Vor dem oben abgebildeten Hause befand sich noch vor kurzem eine neuerbaute Autostraße, die von den reichenden Fluten im Zeitraum weniger Minuten gänzlich vernichtet wurde. Auch das Gebäude selbst ist einer der unzähligen Beweise, wie erschauernd die entfesselten Naturgewalten im Ueberschwemmungsgebiet gehaust haben.

Lothales.

Gedenktafel für den 15. Juli.

1606 * Der Maler Paul Rembrandt in Leiden († 1669). — 1792 Adolphs Franz I. von Oesterreich zum Deutschen Kaiser in Frankfurt a. M. — 1812 * Der Geograph Emil v. Sydow in Freiberg i. S. († 1873). — 1815 Napoleon ergibt sich den Engländern auf der Insel d'Alge. — 1831 * Der Bildhauer Reinhold Vega in Berlin († 1911). — 1862 * Der Dichter Ludwig Fulda in Frankfurt a. M. — 1867 * Der Südpolarforscher Jean Baptiste Charcot. — 1916 * Der Zoologe und Bakteriologe Elias Reischnoff in Paris (* 1845). — 1918 (15.—17.) Deutsche Offensive an der Marne und in der Champagne. — 1921 Beginn der Londoner Konferenz.

Sommer des Glends!

Unser gequältes, leidendes, deutsches Vaterland soll nicht zur Ruhe kommen. Es ist ein trauriges Schicksal, daß der

Sommer, der sonst mit seiner Sonnenpracht eine Lust und Freude hervorruft, Katastrophe über Katastrophe bringen muß. Unglück und Tod und Entsetzen sind seine häßlichen Gaben, die wir annehmen müssen. Es ist tatsächlich, als ob uns Menschen, die wir siegreich alle Natur mit unserer Technik beherrschen, als ob unserer himmelstürmenden Generation die Hebermacht der Elemente in Erschütterung und Grauen vor Augen geführt werden sollte.

Nachdem sich das Entsetzen etwas gelegt, das uns jäh ergriffen hatte, ob des furchtbaren Unglücks, das im Paz, aus den Wäldern rauschend, unerbittlich niederschlug und mitten im Sommerglück Tod und Not über zahlreiche Familien brachte, da erschallt neues Grauen mit eiserner Klammer das Herz über das grenzenlos unerbittliche und mordende Wüten der Elemente im Erzgebirge. Mindestens 145 Tote auf engbegrenztem Raum in einer knappen halben Stunde! Vernichtung blühender Ortschaften in einem Nu! Wie man nur sagen kann: Sie waren einmal! Erschreckend kommt plötzlich wieder die Erkenntnis: Wie arm ist doch der Mensch, wie klein in der Hand des ewigen Schicksals.

Katastrophenommer! Wir kleinen Menschenkinder können uns nicht gegen ihn wehren, er steht in höherer Gewalt. Aber eines können wir: helfen! Mitleid ist gewiß eine edle Seite des deutschen Charakters, aber das Mitleid muß Tat werden. Nicht nur Tod und Trauer ist über die wundervolle Gegend im Erzgebirge mitten in lachenden Sommertagen gekommen, es droht die Not, es drohen Seuchen. Greifen wir einmal kurz entschlossen herzhast in die Taschen und legen eine schnelle Spende in die Hände derer, die es jetzt so dringend bedürfen! Die Gelegenheit dazu ist ja auch in dem kleinsten Orte gegeben.

Wettervorhersage für Freitag: Bei wechselnder Bewölkung merkliche Abkühlung. Strichweise Regen.

Der Reichstag schließt unser Bild. Auf die Beschwerde des Deutschen Jagdschützenvereins und der Deutschen Jagdkammer über die Verwendung von Rehtig-Häuten zu Modeszwecken haben fast sämtliche Parteien des Reichstages einen Antrag eingebracht, durch welchen der Reichstag ersucht wird, auf die Länder dahingehend einzuwirken, daß die Anfertigung, Anpreisung und der Vertrieb von Kleidungsstücken jeglicher Art aus Rehtig-Häuten verboten wird. Dieses Vorgehen ist durchaus zu begrüßen. Nebenbei bemerkt, ist der Abschuh von Rehtigen in den meisten Ländern gesetzlich verboten.

Mietverträge bei Neubautwohnungen. Bei Abschluß von Mietverträgen bei Neubautwohnungen, die mit Hauszinssteuerhypotheken errichtet worden sind, soll verschiedentlich in diesen die Bestimmung aufgenommen sein, daß auch die Miete der Neubautwohnung sich entsprechend den Erhöhungen der gesetzlichen Miete jeweils erhöht. Hierdurch wird die Absicht des Reiches und der Staaten, die Mieten in den Alt- und Neubautwohnungen einander anzunähern, vereitelt. Es ist daher nötig, in Zukunft bei allen Verträgen, die mit den Wäurern abgeschlossen werden, welche mit Hauszinssteuermitteln Neubautwohnungen schaffen, darauf zu achten, daß eine Bestimmung aufgenommen wird, die eine Steigerung der Mieten, entsprechend den Altwohnungen, unterläßt.

Die amtliche Großhandelsziffer. Die auf den Stichtag des 6. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,6 v. H. auf 137,1 (137,9) zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe bei den zurückgegangenen Getreide- und Viehpreisen um 1,5 v. H. auf 137,1 (139,5) nachgegeben, während die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,9 v. H. auf 127,6 (128,7) zurückgegangen ist. Unter den Industriestoffen verzeichnete die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren einen Rückgang um 0,2 v. H. auf 131,7 (131,9), während diejenige der industriellen Fertigwaren mit 146,4 (146,3) nahezu unverändert war.

Führung von Weinbüchern. In den Kreisen der Kleinveräußerer von Wein ist vielfach die Meinung verbreitet, daß das im Weingebiet zur Führung vorgeschriebene Weinbuch jetzt nicht mehr geführt werden braucht. Auf eine Anfrage hat nur der Reichsminister des Innern geantwortet, daß durch die Aufhebung der Weinsteuern an der Verpflichtung zur Führung der Weinbücher nichts geändert worden ist.

Bestandene Gesellenprüfung. Wie uns heute mitgeteilt, hat Frä. Rosa Seidel, aus Gonzenheim, die

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten.)

Als er über die Leiche hinausgekommen, quer über die große Pflanzung gegangen war und an den Rasenweg kam, der fast um den Hügel herumgeht, bemerkte er über dem Gebüsch einen Hut. Es war der Hut des fraglichen Mannes. Das Gebüsch war niedrig. Thenardier erriet, daß der Mann mit Cosette dafah.

Er täuschte sich nicht. Der Mann sah wirklich da, um Cosette ein wenig ausruhen zu lassen. Der Wirt ging um das Gebüsch herum und erschien dann plötzlich vor den Blicken derer, welche er suchte.

„Ich bitte um Verzeihung — entschuldigen Sie — Herr,“ sagte er ganz außer Atem, „aber hier sind Ihre fünfzehnhundert Frank zurück.“

Er hielt dabei dem Fremden die drei Banknoten hin. Der Mann sah auf und fragte:

„Was soll das heißen?“

„Das heißt, daß ich Cosette zurücknehme,“ antwortete Thenardier ruhig.

Cosette zitterte und schmeigte sich an den Mann. Dieser sah Thenardier fest an und wiederholte gedehnt:

„Sie nehmen Cosette zurück?“

„Ja, Herr, ich nehme sie zurück. Ich habe mir die Sache überlegt. Eigentlich darf ich sie gar nicht weggeben. Sehen Sie, ich bin ein ehrlicher Mann. Die Kleine ist nicht mein Kind; sie gehört ihrer Mutter. Ihre Mutter hat sie mir anvertraut und ich kann sie nur ihr zurückgeben. Sie sagen vielleicht: ihre Mutter ist tot. In diesem Falle könnte ich das Kind nur einer Person geben, die mir es schriftlich von der Mutter brächte, ich solle das Kind dieser Person überliefern. Das ist doch klar.“

Der Mann suchte, ohne etwas zu antworten, in seiner Tasche und Thenardier sah die Brieftasche mit den Banknoten wieder zum Vorschein kommen.

Dann machte er die Brieftasche auf und nahm nicht die Banknoten, wie Thenardier erwartet hatte, sondern ein kleines Papier heraus, das er auseinanderklappte und offen dem Wirt mit den Worten hinhielt:

„Sie haben recht. Da! Lesen Sie.“

Thenardier nahm das Papier und las:

„M. am M., d. 25. März 1823.
Herr Thenardier,
Sie werden dem Überbringer Cosette übergeben.
Alle Kleinigkeiten werden bezahlt.
Ich habe die Ehre zu sein, mit aller Achtung
Fantine.“

„Sie kennen diese Unterschrift?“ fragte der Mann.
Es war die Unterschrift Fantes. Thenardier erkannte sie. Es ließ sich darauf nichts sagen. Er empfand einen doppelt großen Verdruß, den Verdruß, nicht be-



„Sie nehmen Cosette zurück?“

stochen zu werden, wie er gehofft hatte, und den Verdruß, geschlagen zu sein.

Der Mann aber setzte hinzu:

„Das Papier können Sie behalten als Quittung.“
Thenardier machte noch eine verzweifelte Anstrengung. „Es ist gut, Herr, da Sie der Überbringer sind. Aber alle Kleinigkeiten“ müssen mir noch bezahlt werden. Man ist mir viel schuldig.“

Der Mann richtete sich hoch auf und sagte, während er mit den Fingern Staub von seinem abgeschabten Rock schnippte:

„Herr Thenardier, im Januar berechnete die Mutter, daß Sie Ihnen hundertundzwanzig Frank schuldig sei;

im Februar schickten Sie ihr eine Rechnung von fünf-hundert Frank; dreihundert erhielt Sie zu Ende Februar und dreihundert im Anfang des März.“ Seitdem sind neun Monate zu fünfzehn Frank, dem verabredeten Preise, vergangen; das macht einhundertfünfundsiebzig Frank. Sie erhielten vorher hundert Frank zurück. Es blieben Ihnen also fünfundsiebzig gut. Jetzt habe ich Ihnen fünfzehnhundert gegeben.“

„Herr — ich weiß nicht, wie Sie heißen“ — sagte Thenardier entschlossen und nun ohne alle Rücksicht, „ich nehme Cosette zurück, wenn Sie mir nicht tausend Taler geben.“

Der Fremde antwortete gelassen: „Komm, Cosette.“
Er sah sie mit der linken Hand und mit der rechten hob er seinen Stoch auf, der am Boden lag.

Thenardier beobachtete die Einsamkeit des Ortes und die Dike des Stoches.

Der Mann ging mit dem Kinde in das Dickicht hinein und ließ den Wirt verläßt dastehen.

Während sie fortgingen, betrachtete Thenardier den breiten Rücken und die großen Hände des Mannes. Dann fielen seine Blicke auf seine eigenen schwächlichen Arme und bageren Hände.

Los ließ der Wirt indes seine Beute noch nicht.

„Ich muß wissen, wohin er geht,“ dachte er bei sich und er fing an, von weitem zu folgen.

Plötzlich wendete sich der Mann noch einmal um. Er bemerkte Thenardier. Diesmal sah er denselben mit einem solchen Blick an, daß es der Wirt für zweckmäßig hielt, nicht weiter mitzugehen. Er kehrte um.

Abends an dem Tage, an welchem Baljean, denn das war der Fremde, Cosette den Klauen der Thenardiers entrissen hatte, kam er wieder nach Paris zurück. Im Abenddunkel ging er mit dem Kinde durch das Tor. Hier stieg er in einen Wagen, der ihn zur Esplanade der Sternwarte brachte. Hier stieg er aus, bezahlte den Kutscher, nahm Cosette an der Hand und beide gingen nun in finsterner Nacht durch stille Gäßchen nach dem Hospital-boulevard zu.

Der Tag war für Cosette wunderbar und voll Aufregung gewesen. Sie hatten hinter Heden Brot und Käse gegessen, das sie in einzelnen stehenden Wirtschaften gekauft hatten. Sie waren bald gefahren, bald gegangen. Sie klagte nicht, aber sie war ermüdet, und Baljean merkte es an ihrer Hand. Er nahm sie endlich auf den Rücken. Ohne die Wuppe loszulassen, legte Cosette den Kopf auf die Achsel Baljeans und da schlief sie ein. (Fortsetzung folgt.)

im Puffalon Elisabeth Wagner, Elisabethenstr. 29, in der Lehre stand, die Gesellenprüfung im Puffmachergewerbe zu Frankfurt mit der Note „Sehr gut“ bestanden.

Amerikanischer Besuch. Auf einer Deutschlandsfahrt beschien heute früh eine Anzahl Deutsch-Amerikaner (geb. Meisen) unsere Stadt.

Aufgehoben ist nicht aufgehoben! Mit großer Freude haben gestern Viele dem Kinderfest entgegen, welches im Kurgarten stattfinden sollte. War doch das angekündigte Programm besonders verlockend und sollte für die kleinen Kleinen allerlei Überraschungen bringen. Wie strahlten die Gesichter, als endlich der ersehnte Tag herangekam! War, und nun das lustige Kleiden oder gar ein phantastisches Märchenkostüm zur Geltung kommen konnte! In den fragenden Mienen war oft zu lesen, ob ich wohl zu den Preisgekrönten zählen werde? Der sichtlich stolze Müller war allzu begreiflich, denn die lieben Gestalten wirkten zu herzig. Doch die allgemeine Vorfreude sollte nicht lange währen. Der plötzlich hereinbrechende Gewitterregen brachte die erste Mißstimmung auf. Nachdem sich aber das Wetter zu klären begann, schrill dann doch eine zahlreiche frohe Kinderschar mit ihren Angehörigen dem Kurhause zu. Nun mußten alle eine unerwartete billige Enttäuschung erfahren, denn es wurde bekannt gegeben, daß infolge der unbefriedigenden Witterung das Kinderfest erst am Dienstag stattfinden soll. O, das durfte nicht kommen! Manche Träne wurde verflohen getrocknet, und manch schmollender Mund gab die Niedergeschlagenheit deutlich zu erkennen. Alle angewandte Mühe war vergebens und vorbei war's mit der Feststimmung. Den Frankfurter Kindern fiel es besonders schwer, sich zum Heimweg aufzumachen. Konnten sie doch nun ihren Freunden nichts Angenehmes berichten! Manches kleine Mädchen äußerte, wir konnten doch dann das Fest im Konzertsaal feiern, wir hatten uns doch so darauf gefreut! Hoffentlich hat die Mollität am Dienstag wieder Zeit zur nochmaligen Fahrt. Eine andere Kleine sagte wieder, laß nur gut sein, Ischen, vielleicht laßt am Dienstag die liebe Sonnenunder, denn schöner ist ja eine derartige Feier doch im Freien! — Heißa, juchhei, wir sind auch dabei! — Allmählich hatten sich dann alle einigermaßen beruhigt und sandten sich ins Unabänderliche. Sie durften ja den Trost mit heimnehmen, daß am Dienstag das Fest bestimmt stattfinden, sei es im Kurgarten oder auch im Konzertsaal. O selbige Kindheit, wie schnell bist du zufriedengestellt!

Wochenbericht für die Zeit vom Donnerstag, den 7. 7. bis einschli. Mittwoch, den 12. 7. 27. 1. Arbeitsuchende a) am Schlusse des Stichtages waren noch verfügbar 816 männl., 92 weibl., insgesamt 908. b) Neumeldungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schlusse des Stichtages, 29 männl., 3 weibl., insgesamt 32. c) am Stichtage der Vorwoche waren verfügbar 822 männl., 96 weibl., insgesamt 918 2. Offene Stellen a) am Schlusse des Stichtages waren noch verfügbar männl. 18 weibl., 22 zusammen 40 b) Neumeldungen der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schlusse des Stichtages 41 männl., 17 weibl., zusammen 58. c) am Stichtage der Vorwoche waren verfügbar 22 männl. 21 weibl. zusammen 43. Metallverarbeitung und Maschinenindustrie war weiter aufnahmefähig. Vorgehen wurden bei kleineren Gewerbetreibenden Nacharbeiter entlassen. Mangel herrschte an Repolier- u. Spindelreher. Die Zahl der bei den Metallarbeiten beschäftigten betrug am Schlusse der Berichtswoche noch 92 Personen.

Kurhaus. Das Gartenfest findet bei günstiger Witterung am kommenden Samstag statt.

Reit- u. Fahrtturnier. Wir verweisen nochmals auf das am Samstag und Sonntag nachm. 3 Uhr im Kurgarten stattfindende Reit- und Fahrtturnier.

Δ Bad Homburg. (Frankfurt — Cronberg — Königstein.) Das Amtsblatt der preussischen Regierung von Wiesbaden veröffentlicht eine Anordnung des Bezirksausschusses Wiesbaden, worin der Frankfurter Lokalbahn-V. G. m. Bad Homburg die Genehmigung erteilt wird, fremden Grundbesitz in einer Anzahl von Gemeinden behufs Ausübung von Bauarbeiten für eine von dieser Gesellschaft zu errichtende elektrische Bahn von Niederursel über Cronberg nach Königstein zu betreten. Der Bau dieser Bahn ist der Gesellschaft durch den Minister bereits im Jahre 1913 freigegeben worden, konnte aber infolge der Kriegs- und Inflationszeit nicht ausgeführt werden. Die Gesellschaft tritt nunmehr der Ausführung näher.

Δ Frankfurt a. M. (Unfallchronik.) In der Nacht wurde in der Kirchhainstraße ein Kaufmann von einem Unbekannten angeschossen. — Schwerverletzt wurde in einem Hause an der Friedberger Landstraße eine in der Schloßhorner Straße wohnhafte Kontoristin aufgefunden. Ihr waren die Brustschlagader durchschnitten, außerdem hatte sie einen Schnitt im Genick. Sie wurde nach dem Heiliggeisthospitale gebracht. — Von einem Verkehrsmittel wurde beim Überqueren der Wollfängerstraße eine Schülerin überfahren. Sie litt innere Verletzungen.

Δ Offenbach. (Motorradunfall in Fachsenheim.) In Fachsenheim stieß ein Motorrad mit einem Personenauto zusammen. Der Motorradfahrer wurde in schwerem Zustand ins Krankenhaus überführt. Die Schuld dem Motorradfahrer zuzuschreiben, der direkt auf das Auto aufstürzte. Man kann sich dies nur so erklären, daß der Motorradfahrer plötzlich die Gewalt über die Steuerung verloren hat, oder daß er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde, so daß er sich seiner Fahrlässigkeit gar nicht bewußt war und auf das Auto aufstürzte. Der Verletzte trug Knochenbrüche davon und war bewußtlos.

Δ Limburg. (Vom Auto überfahren und getötet.) Auf der Straße von hier nach Aichenhofen wurden zwei junge Leute, ein Mädchen und ein junger Mann, an einer stark abfallenden Wegeteile von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Limburger Krankenhaus eingeliefert, starben jedoch auf dem Transport beziehungsweise nach der Einlieferung.

Δ Hanau. (Am Leitungsmast verbrannt.) Am Leitungsmast verbrannt ist ein in Hanau wohnhafter Arbeiter aus Hersfeld. Er war in höchst bei Gelnhausen mit Aufrechterarbeiten an der Hochspannungsleitung beschäftigt. Als das Signal zur Einschaltung des Stromes gegeben wurde, hatte er dies scheinend überhört und wurde vom Strom sofort getötet. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Δ Gelnhausen. (An der Nähmaschine verunglückt.) In Breitenborn geriet ein Kind in die einem Wagen angehängte Nähmaschine. Es konnte aus seiner qualvollen Lage nur dadurch befreit werden, daß man ein Rad der Maschine zertrümmerte. Das Kind hatte schwere Fußverletzungen erlitten.

Δ Gelnhausen. (Ein mutiger Vierjähriger.) Im Kreisort Pailen fanden Kinder beim Spiel im ertlichen Hof den Hofhund ab. Das starke Tier, ein deutscher Schäferhund, fiel über das etwa siebenjährige Töchterchen des Hofbesizers her und verletzte es erheblich durch Bisse in die Brust, den Oberkörper und die Arme. Der kleine vierjährige Bruder des Mädchens stürzte sich in Erkenntnis der Gefahr, in der sich das Mädchen befand, beherzt auf das wütende Tier, vermochte es zurückzuweisen und wieder an die Seite zu legen. Das Mädchen mußte schwerverletzte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Δ Kassel. (Die Retterin gestorben.) Die mutige Mutter, die bei dem Brande ihres Wohnhauses in Burgbafungen aus dem Dachgeschoß sprang, um ihr dreijähriges Kind zu retten, ist im Kasseler Landeskrankenhaus ihren Verletzungen, die sie sich bei ihrem Rettungsversuch zugezogen hatte, erlegen.

Δ Gunteröblum. (Spurlos verschwunden.) Hier wird ein 18jähriges Mädchen seit Samstag vermißt. Man glaubt, daß es den Tod im Rhein gesucht und gefunden hat, da man am Ufer das Rad der Unglücklichen mit einem Abschiedsbriefe fand.

Aus aller Welt.

Δ Vier Personen bei einem Autounfall getötet. Auf der Chaussee Dorfhaus nach Bad Hatzburg wollte an einer starken Biegung im Tiefbachtal ein Personenauto ein anderes Auto überholen, als ein drittes entgegenkam. Das eine Auto streifte den vorbeifahrenden Wagen und schlug die Böschung hinab. Vier von fünf Personen wurden getötet.

Δ Die Berliner Automobilindustrie. Der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie hat die beiden Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm an die Stadt Berlin verkauft. In dem Kaufvertrag hat er sich jedoch das Recht gesichert, in jedem Jahre eine Ausstellung von vier Wochen in den Hallen zu veranstalten. Der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie hat beschlossen, die deutsche Automobilindustrie, die im Dezember dieses Jahres geplant war, mit Rücksicht auf das Produktionsprogramm der Automobilindustrie ausfallen zu lassen und dafür im Frühjahr eine Automobilindustrie ausfallen zu lassen und dafür im Frühjahr eine Automobilindustrie ausfallen zu lassen.

Δ Ein gefährliches Geschenk. Der Ingenieur Wundrasch in Berlin, der nachts sein Motorrad mit Beiwagen unbeaufsichtigt stehen ließ, fand bei seiner Rückkehr in dem Beiwagen ein Paket, das eine 10,5-Zentimeter-Granate mit eingestelltem Zünder enthielt. Die Granate wurde durch einen waffentechnischen Polizeibeamten unschädlich gemacht. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Δ Großer Betrug mit gefälschten Einfuhrscheinen. Durch die Zusammenarbeit der Berliner und Preussischen Zollabfertigungsstellen und der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen riesigen Betrug mit gefälschten Einfuhrscheinen im letzten Augenblick zu verhindern und zahlreiche Personen zu verhaften. Die Angelegenheit ist um so rätselhafter, als sich jetzt herausstellte, daß die Einfuhrscheine, die von der Bande gefälscht wurden, echte Stempel trugen.

Δ Nach dem Todessturz der Frau selbst verunglückt. Vor einigen Wochen stieß der Fahrradhändler Martin Wolf aus Wernheim bei Berlin mit seinem Motorrad nachts auf der Chaussee nach Seefeld mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Seine hinter ihm sitzende Frau stürzte auf den Damm und war sofort tot. Jetzt unternahm Wolf zum ersten Mal nach dem Unglück eine Fahrt mit dem Motorrad. In der Nähe der damaligen Unfallstelle wiederholte sich der gleiche Unfall. Wolf wurde auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen.

Δ Explosion bei Untergrundbahnarbeiten. An der Ecke der Köpenicker- und Brüderstraße in Berlin, wo gerade Untergrundbahnarbeiten ausgeführt werden, explodierte ein Hauptgasrohr. Eine haushohe Stichtamme schlug heraus und verbrannte zwei Arbeiter schwer.

Δ Ein Lustmord nach zweieinhalb Jahren aufgefährt. In den Morgenstunden des 25. Januar 1925 wurde in einem Gebüsch des Arnswalder Platzes im Nordosten Berlins die Leiche der 18jährigen Hausangestellten Stangsdorf gefunden, die einem Lustmörder zum Opfer gefallen war. Als Täter ist jetzt ein 28jähriger verheirateter, wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem sechsjährigen Mädchen verurteilter Former Oppentowitsch ermittelt worden.

Δ Zwei Gefangene der Glasperstrafanstalt entwichen. Nachdem erst vor einiger Zeit aus der Glasperstrafanstalt mehrere Gefangene ausgebrochen waren, sind wieder zwei Gefangene entwichen, indem sie die Gefängnismauern überstiegen. Die sofort angestellte Verfolgung war ergebnislos.

Δ Ein langgesuchter Hoteldieb gefaßt. Eine Serie von Hoteldiebstählen, die in der zweiten Hälfte des letzten Jahres in Berlin ohne Entdeckung des Täters geblüht waren und damals großes Aufsehen erregten, hat eine unerwartete Aufklärung gefunden. In Brüssel gelang es, den 28 Jahre alten Dionede Dyzliat, der aus der Ukraine stammt, festzunehmen und einen Teil der Beute zu beschlagnahmen, die aus sieben Hoteldiebstählen in Berlin stammt. Der nunmehr verhaftete Dieb hat als Transportmittel fast ausschließlich das Flugzeug benutzt. Im Besitz des Verbrechers fand man nicht weniger als ein Viertelpfund ungefaßter Brillanten und Saphire. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß er einen großen Teil seines Raubes in Monte Carlo verpielt hat. Seine Verhaftung erfolgte in einem Hotel in Brüssel, wo er zuwelen im Werte von 250 000 Franken gestohlen hatte.

Δ Explosion in einer Fabrik. In einer Kunstseidefabrik in Tubize bei Brüssel ereignete sich eine Explosion, wodurch ein Brand entstand. Bisher sind drei Todesopfer zu beklagen.

Δ Ein holländisches Flugzeug abgestürzt. Wie Havas aus Boulogne sur Mer meldet, ist ein holländisches Flugzeug mit 7 Passagieren, darunter 4 Amerikanerinnen, das sich im Nebel verirrt hatte, beim Überfliegen des Kanals gegen eine Baumkrone gestürzt und über einen Wald abgestürzt. Der Führer und sämtliche Passagiere, mit Ausnahme eines einzigen, der leichte Quetschungen erlitt, wurden nicht verletzt. Der Apparat wurde aber vollkommen zerschmettert.

eine Baumkrone gestürzt und über einen Wald abgestürzt. Der Führer und sämtliche Passagiere, mit Ausnahme eines einzigen, der leichte Quetschungen erlitt, wurden nicht verletzt. Der Apparat wurde aber vollkommen zerschmettert.

Δ Die Ozeanflieger auf der Heimreise. An Bord des „Leviathan“ haben sich die Ozeanflieger Byrd und seine drei Begleiter, sowie Chamberlin und die deutsche Fliegerin Thea Rasche nach Amerika eingeschifft. Mit dem gleichen Dampfer wird das Boot von Byrds Flugzeug „America“ nach den Vereinigten Staaten zurücktransportiert werden.

Prinz Sigismunds letzte Fahrt.

Die Trauerfeier in Rikolsloe.

In der Kirche von Rikolsloe fand eine Trauerfeier für den in Luzern verunglückten Prinzen Sigismund von Preußen statt. Am Sarge hielten die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar sowie Prinz Bentheim Wache. An der Trauerfeier nahmen außer den Angehörigen u. a. teil: Reichspräsident von Hindenburg, Generalfeldmarschall von Madensen, General von Lud, Prinz Christian von Dänemark und der schweizerische Oberstleutnant Söhr. Auch der Oberpräsident, der Regierungspräsident und die Stadt Potsdam waren vertreten. Pfarrer Koschwald hielt die Trauerrede. Die Trauermusik wurde von der Kapelle des ehemaligen 2. Leibhusaren-Regiments, dem der Verstorbene angehörte, ausgeführt.

Gerichtliches.

Δ Revision im Mordprozeß Straßer. Kaufmann Straßer, der wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen versuchten Versicherungsbetruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Δ Das Meineidsverfahren gegen Oberstaatsanwalt Dr. Frieders. Der Antrag auf Wiederaufnahme des Meineidsverfahrens gegen den früheren Oberstaatsanwalt Dr. Frieders, der seinerzeit zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist beim Landgericht Weimar eingereicht worden.

Frankfurt a. M., 13. Juli.

— **Devisenmarkt.** Das Devisengeschäft zeigte einen Fortgang der Erholung der Mark.

— **Effektenmarkt.** Die Tendenz, die anfangs fest war, schwächte zum Schluß etwas ab. Das Interesse konzentrierte sich wieder in der Hauptsache auf die Farbenaktien.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Reichsmark: Weizen 31.25, Roggen 27.50, Inl. Hafer 26, ausl. Hafer 23.50—26, Mais (gelb) 18.75, Weizenmehl 41.50—42, Roggenmehl 37.75—38, Weizenkleie 12.75—13, Roggenkleie 14—14.25.

Briefkasten.

Herrn S. O. Sier.

Auf Ihr Schreiben, in dem Sie auf die Neuerungen in unserem Schwefelernblatt über die baulichen Mißstände des hiesigen Amtsgerichts eingehen, möchten wir bemerken, daß wir uns in diesen Streit des hiesigen anderen Lokalblattes nicht einmischen. Wir entnehmen den sachlichen Ausführungen des hiesigen aufsichtsführenden Herrn Amtsrichters, die uns mehr imponieren, als die unpässigen und mit der dem Gericht zukommenden Würde nicht vereinbaren Kraßausdrücke, daß die Frage der Verbesserung des hiesigen Amtsgerichts in objektiven Händen liegt und daß dieser Beamte mit den karglichen Mitteln, die der Staat zur Verfügung stellen kann, alles zu erreichen suchen wird, was möglich ist. Es würde mit der Armut des Staates in einem Widerspruch stehen, wenn nun ein neues Gerichtsgebäude errichtet würde. In besserer Zeit hätte man sich in Homburg mehr ins Zeug legen sollen; nunmehr muß man Geduld haben. Im übrigen weisen wir, da angeblich so viele Gerichtseingekessene ihre Unzufriedenheit mit dem hiesigen Gerichtsgebäude äußern, — der Schriftleiter des anderen Lokalblattes, der außerdem nicht allzu oft am Amtsgericht anzutreffen sein und durch seine Mißstände berührt werden dürfte, er sich vielmehr offenbar nur um seinen Artikel loslassen zu können, erst an Ort und Stelle informierte — daraufhin, daß das hiesige Gerichtsgebäude doch an leicht erreichbarer Stelle inmitten der Stadt steht, während, wenn wir ein ganz neues Gebäude bekommen, man vielleicht das Gebäude in ein Gelände setzen wird, dessen Bebauung erst zu erschließen ist und daß es dann, wie in Schäßl a. M. recht weit ab von dem Zentrum der Stadt liegt. Erst recht wird dann ein großes Murren in der Bevölkerung stattfinden. Wir sind also vorläufig zufrieden und verlassen uns auf die sachlichen Bemühungen des hiesigen aufsichtsführenden Herrn Amtsrichters, eine Vergrößerung dieses Gebäudes in dem sicher sehr langsam abteilenden Instanzenweg zu erreichen. Man sollte von einem aktiven Gerichtsgebäude mit mehr Hochachtung sprechen, als dies in letzter Zeit von verschiedener Seite aus geschehen ist. Dadurch wird mehr als durch ein alles Gebäude dem Ansehen der Justiz in der Bevölkerung geschadet.

Die Schriftleitung.

Israelitischer Gottesdienst.

Vorabend 7.30, 1. Morgengottesdienst 7, 2. Morgengottesdienst 10, nachmittags 4.30, Sabbatende 9.25

Werktags morgens 6.15, abends 8.15 Uhr

Rundfunk.

Freitag, 15. Juli 12: Gladienspiel. 1: Neue Schallplatten. 4.30: Für die Müller. 5.45: Ueber Deutschland, von Frau von Stael. 6.15: Uebertr. aus Kassel. Kaus und Garlen. 6.30: Arthur Schopenhauer der Frankfurter Philosoph. 7: Italienischer Sprachunterricht. 7.30: Die Familie Krupp. Persien und Deutschland. 7.50: Film-Wochenschau. 8: Uebertr. aus Baden-Baden: Erstes Kammermusik-Konzert der Deutschen Kammermusik Baden-Baden 1927. Werke von Bulling, Eisler, Odok und Martinu. — Anschl.: Uebertr. aus Kassel: Musik der Kapelle Wischky.

Kurhotel Scheller

Dornholzhausen bei Homburg

Höhen - Luftkurort

(5085)

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet eine Revision der Quittungskarten, durch einen Beamten der Landesversicherungsanstalt, statt. Die Quittungskarten sind zur Einsicht bereit zu legen.

Das Bürgermeisteramt
Oberfeldien.

Achtung!

Geschäftsverlegung und Empfehlung

Unseren Kunden und der geehrten Einwohnerschaft Bad Homburg und Umgebung zur Kenntnis, daß wir ab heute unsere Schuhreparaturwerkstätte „Taunus“ Elisabethenstr. 41 nach der

„Hudenstraße 5 (Laden) verlegt haben.“

Es wird auch hier unser Bestreben sein, jeden Kunden gut und reell zu bedienen. Wir berechnen auch hier wie bisher für

Herrensohlen Mt. 3.50 Damensohlen Mt. 2.50

„Abfähe Mt. 1.20 an Mt. 0.50 an

genähte und geflickte Sohlen Mt. 0.50 mehr.

Alle Reparaturen werden durch sachm. Hand gut und sauber durchgeführt, auch die Verfertigung der feinsten Luxusohle.

Lieferzeit nur 1 Tag.

„Taunus“

Schuhinstandsetzungs - Anstalt
Hudenstraße 5 Hudenstraße 5

Achtung!

Kurhotel Scheller

Dornholzhausen bei Homburg

Höhen - Luftkurort

(5085)

Kostenlose

Feuerbestattung



ohne jede Wartzeit gegen geringe Monatsbeiträge, gewährt die Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“

Auskunft erteilt Herr Gustav Ladeke, Bad Homburg, Waisenhausstr. 4.

Verein für Feuerbestattung e. V. für Bad Homburg und Umgegend, 5037

Morgen

beginnt unser grosser (5091)

Saison-Ausverkauf

Zu dieser Veranstaltung bringen wir unsere bekannt guten Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Mousseline p. m 95, 75, 58 Pfg.
Wachsele, einfarbig u. gemustert 195, 160 „
Kleiderstoffe, karriert 125, 95 „
Zefir, einfarbig und gestreift 85, 65 „

Dirndl- und Hauskleiderstoffe

modern und unverwundlich 160, 125 „
Crellonne, bedruckt für Schürzen 90 „
Schürzenstoffe, 1,20 m breit 160, 115 „
Bettkallune 120, 80, 65 „
Nessel 95, 75, 35 „
Sandluchstoffe 95, 75, 50, 22 „
Semdentuche, stark u. feint. 110, 95, 75, 50 „

Schürzen und Hauskleider
in großer Auswahl, labelhaft
billig.

Damen-Hemden 195, 135 „
Damen-Nachthemden 495, 425, 390 „
Damen-Hemdhoen 175, 150 „
Schlupfhoen 195, 125, 75 „
Büstenhalter 120, 75, 45 „
Hüfthalter 395, 295, 150, 95 „
Strumpfhaltergürtel 195, 150, 75 „
Kopfkissen 395, 295, 195, 145 „
Bettlucher mit Sohl. 2.25 mtr. lang 625, 475 „

Herren-Macco Jaden 295, 195 „
Herren-Macco Hemden 395, 295, 195 „
Herren-Macco Unterhosen 295, 195 „
Herren-Macco Einfaehemden 395, 275, 195 „
Herren-Nachthemden 695, 595, 395 „
Herren-Kragen 110, 90, 55 „
Krawatten 295, 195, 150, 95, 50 „

Damen-Strümpfe 65, 45 „
Damen-Strümpfe Seidenfloss 295, 185, 135 „
Damen-Strümpfe Macco 250, 150, 130 „
Damen-Strümpfe, Waschseide 325, 295, 250 „
Herren-Socken 48, 38 „
Herren-Socken, bunt gemustert, 125, 95, 75 „
Herren-Socken,

Seidenfloss u. Kunstseide 195, 140 „

Kinder-Söckchen Größe 1-9 30 „

Kinder-Söckchen u. Wollrand Gr. 1-9 75 „

Kinder-Strümpfe Größe 1-5, 50, 6-9 75 „

Trottiertücher

enorm billig

175, 135, 75 Pfg.

Stores und Madrasgarnituren,
Gardinen - Stückware
zu Sonderpreisen.

Auf alle reguläre Ware 10 Proz. Rabatt.

Gebr. Kahn

Luisenstr. 46 Bad Homburg Luisenstr. 46

Lejer

berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inseraten!

Kurhotel Scheller

Dornholzhausen b. Homburg

Höhen - Luftkurort

(5085)

Welche Pension

am liebsten Sanatorium, nimmt eine Dame für 1-2 Monate auf, bei Gegenlieferung von Hotel-Silber oder -Bestecke. Entlangebote erbittet Hotel-Silber Fabrik Düsseldorf 11 Elekantenstraße 29, 5093

Prima Kollektische Ger-
velat., Plod., Salami-
u. Delikatess-Feewurst
liefert sehr preiswert franco,
incl. Verpackung
Erich Drecher, Plön
Kollet. (5082)

Göttinger
Wurstwaren
Friedrich Schaper
Wallstraße 27 (5062)

Aufklärung!

Mit der Ueberschrift „Warnung“ ließ ein Herr Gregor Weh am 8. Juli 1927 in dieser Zeitung ein Inserat erscheinen, das geeignet ist, die öffentliche Meinung irreführen, indem er Mitglieder des jetzigen und früheren Vorstandes des S. B. in gemeinsamer Weise verleumdete, wie Theodor Händel, Karl Wyck, Heinrich Dillmann. Ja, selbst Herrn Karl Becker, 1. Vorsitzender der Tiedlgruppe verschonte er nicht und zieht gegen ihn los. Wir erklären hiermit, daß wir es ablehnen, auf so gemeines Niveau herabzusinken und lehnen es somit ab, sich mit einem Herrn Gregor Weh in der Presse auseinanderzusetzen. Wir warnen hiermit die Leser den Schwundel zu glauben. Wahrheitsliebe, Treue und Aufrichtigkeit kann man bei einem Manne nicht erhoffen, der seine Organisation so schädigte, daß ein Schiedsgericht am 23. 2. 27, unter dem Vorsitz des früheren Gauleiters Max Belger, tagte und wegen „mullerhafter Kassenführung“ auf Grund des § 11 unseres Bundesstatutes die Aberkennung aller Ehrenämter, den Herrn Gregor Weh einstimmig verurteilte. Bis heute hat derselbe seine Verbindlichkeiten uns gegenüber nicht erledigt. Ein solcher Mann kann uns keine Hochachtung abringen und glauben dafür Verständnis zu finden bei allen ehrlich denkenden Menschen, selbst wenn sie eine andere Weltanschauung für sich in Anspruch nehmen. Sollte Herr Weh eine neue Warnung in der Presse beileben, so erklären wir, daß wir es unter unserer Würde halten, darauf zu antworten. Dieses ist unser letztes Wort im Falle Weh und bitten wir, obige Aufklärung zu beachten.

Intern. Bund d. Opfer d. Krieges u. d. Arbeit

Deutsche Sektion. Ortsgruppe Bad Homburg

Der Vorstand:

Theodor Händel, Karl Wyck, Heinrich Dillmann.

Schönheitsfehler

mögen es sein Sommersprossen, Damenbart, Pickel, Miteesser, Leberflecke, Warzen usw. kann jeder mit geringen Kosten selbst leicht gründl. beseitigen. Auskunft kostenlos gegen Rückporto durch „Pabex“ Altona

Garten- und Wasserschläuche

Abfüllschläuche für Wein, Bier und Apfelwein.

Sonstige Schläuche und techn. Gummiwaren aller Art.

Carl Ott, G. m. b. H.,

Telefon 4 (5036)

Empfehle meine preiswerten

(5038)

Qualitäts-Schuhwaren

sowie meine erstklassig eingerichtete

Reparaturwerkstätte.

Prinzip: Streng reell, billig und gut.

August Vehr, Schuhmacher,
Köppern i. Ts., Taunusstraße 5a

Kurhotel Scheller

Dornholzhausen b. Homburg

Höhen - Luftkurort

(5085)